



29. Abbildung: Infrastruktur-Indikatoren, je 100 Einwohner (Quelle: World Development Indicators)

Bei der Infrastruktur zeigen sich keine großen Unterschiede zwischen den Staaten. In der Dichte der Landstraßen hat Ungarn eine führende Position, aber in Bezug auf den Anteil an Asphaltstraßen zeigt sich ein ausgeglichenes Bild. Die Anzahl der Mobiltelefon-Abonnements ist beinahe gleich, in Ungarn gibt es etwas mehr Telefonverbindungen und Breitbandinternet-Abonnements als in den anderen drei Staaten. Aus den Ergebnissen des *AHK-Konjunkturberichts 2011* und der Umfrage der UNCTAD zeigt sich, dass die Investoren infrastrukturellen Faktoren nicht viel Bedeutung zuschreiben. Außerdem zeigen sich nur kleine Differenzen bei den einzelnen Indikatoren. Nach meiner Einschätzung spielt wahrscheinlich die Infrastruktur bei der Standortwahl von Investoren keine zentrale Rolle.

## 5. Schluss

In dieser Arbeit wurde die Wettbewerbsfähigkeit von Ungarn im Sinne der Attraktivität für ausländische Direktinvestitionen untersucht. Der Ausgangspunkt der Analyse war, dass Ungarn als Standort für ausländische Investitionen in Konkurrenz mit anderen Staaten steht. Nicht nur wegen der vergleichbaren geographischen und historischen Lage, sondern auch wegen der ähnlichen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Position wurde Ungarn mit Tschechien, der Slowakei und Polen verglichen.

Die Methode der Untersuchung sah folgendermaßen aus: Anhand der Grundlage der existierenden Literatur wurde ein System derjenigen Determinanten festgelegt, welche bei der Wahl des Standor-

tes für ausländische Investitionen eine Rolle spielen. Danach wurden die konkreten, messbaren und zum Vergleich geeigneten Kennzahlen identifiziert. Anschließend wurden die Kennzahlen nacheinander analysiert und die vier Staaten miteinander verglichen.

Man suchte die Antwort auf die Fragen, ob Ungarn in Vergleich mit seinen größten Konkurrenten in Bezug auf die Kapitalanziehungskraft wettbewerbsfähig ist, in welcher Hinsicht Ungarn attraktiv für ausländische Direktinvestitionen ist und in welcher Hinsicht nicht. Die konkreten Zahlen und Ergebnisse der Untersuchung sind mit Vorsicht zu behandeln, man sollte sie eher als Tendenzen verstehen.

Was das Volumen und auch den Bestand an ADI in den letzten 20 Jahren angeht, konnten die V4-Staaten mit dem raschen Anstieg des globalen Investitionsvolumens nicht Schritt halten und den global zehnfachen Anstieg des Investitionsbestandes nicht realisieren. In Bezug auf Transformationsstaaten kann man zwischen privatisierungsbezogenen ADI der 90-er Jahre und grundsätzlich auf echten Standortfaktoren basierendem Zufluss an Kapital des 21. Jahrhunderts sprechen. In dieser Arbeit wurde auf letzteres fokussiert. Im Jahr 2003 waren die ADI-Ströme in die vier Länder ausgeglichen, danach trennten sich die Tendenzen. Ungarns Leistung war mittelmäßig: schlechter als Polens und Tschechiens, aber besser als die der Slowakei. Was aber den ADI-Bestand pro Kopf angeht, schnitt Ungarn eindeutig am besten ab bis 2007, war dann auf demselben Niveau wie die Slowakei bzw. Tschechien und noch immer eindeutig besser als Polen.

Die Wettbewerbsfähigkeit eines Staates kann nicht nur als Grundlage, sondern auch als Konsequenz der Attraktivität eines Staates für ausländische Direktinvestitionen verstanden werden. Wettbewerbsfähigkeit kann Investitionen mit sich bringen aber auch die positiven Effekten von Investitionen tragen zur Verbesserung der allgemeinen Wettbewerbsfähigkeit des Empfängerstaates bei. Bei kleinen, offenen Volkswirtschaften, die sich mit Hilfe von ausländischen Direktinvestitionen modernisieren, ist die Attraktivität für ADI ein guter Indikator für Wettbewerbsfähigkeit. Die Anziehung von ADI ist jedoch nur ein Aspekt der Wettbewerbsfähigkeit.

Die Entscheidung für die Investition in einem bestimmten Land wird anhand der Standortfaktoren getroffen. Jedoch gibt es keine allgemein verwendbare Sammlung von Faktoren, die bei der Wahl eines Investitionsstandortes immer eine Rolle spielen, diese soll immer gemäß der konkreten Untersuchung zusammengestellt werden.

Um den Kreis der relevanten Faktoren zu definieren, wurden empirische Untersuchungen sowie Studien der Komposition von Indices zur Klassifizierung von Staaten bearbeitet und die relevanten Determinanten ausgewählt. Zusätzlich wurde auch die Unternehmensseite eingebunden, denn die Entscheidungen darüber, wo man Investitionen tätigt, werden immer in den Unternehmungen getroffen.

Somit ergab sich der eigentliche Forschungsrahmen meiner Analyse, im Zuge dessen die Staaten anhand der vier Determinantengruppen – wirtschaftliche Aktivität, rechtlicher und politischer Rahmen, Geschäftsumfeld und Infrastruktur – mit Hilfe der identifizierten Kennzahlen verglichen worden sind.

Die Erarbeitung eines Index wurde nicht angestrebt, denn das Ziel der Untersuchung war nicht die Klassifizierung der Staaten, sondern eher der Vergleich der einzelnen Faktoren und im Endeffekt die Bestimmung der Stärken und Schwächen.

Was die Stärken und Schwächen Ungarns anbelangt, kann man im zeitlichen Horizont der Untersuchung (ab 2004) allgemein über keine eindeutige Entwicklung sprechen. Zur Zeit des EU-Beitritts war die Position Ungarns ziemlich stark hinsichtlich der wirtschaftlichen Leistung, die Dynamik blieb aber zurück hinter derjenigen der Slowakei und Polens, ähnelte Tschechiens, die auch moderat wuchs, aber seine führende Rolle in der Gruppe bis heute bewahren konnte. In Bezug auf makroökonomische Stabilität schnitt Ungarn fast ohne Ausnahme am schlechtesten ab: hohes Budgetdefizit und Inflationsrate, Jahr für Jahr schwächere Bewertung der allgemeinen Länderrisiken. Was den rechtlichen und politischen Rahmen betrifft kann man keine exakte Aussagen treffen, denn dieser Bereich basiert ausschließlich auf subjektiven Beurteilungen. Aber trotzdem ist sichtbar, dass auch bei Faktoren, bei denen bei den anderen drei Staaten eine Verbesserung in der Wahrnehmung zu spüren ist (z.B.: Rechtsstaatlichkeit, politische Stabilität), Ungarn eine eher abnehmende Tendenz zeigt.

Produktive Arbeitskräfte zu günstigen Löhnen sind eine der wichtigsten Ressourcen der mittelosteuropäischen Region. Hinsichtlich der nominalen Lohnstückkosten ist in Ungarn der schnellste Anstieg zu sehen, das Wachstum des Lohnniveaus war in den anderen drei Ländern viel moderater. Lohnstückkosten allein sind aber nicht aussagekräftig, der Zusammenhang zwischen Lohnstückkosten und Produktivität soll untersucht werden. Im Bereich Arbeitsproduktivität konnten alle vier Staaten positive Entwicklungen realisieren, jedoch in unterschiedlichen Maßen. Das Produktivi-

tätswachstum Ungarns war am geringfügigsten. Die Kombination der schnell wachsenden Löhne und des langsamen Anstiegs der Produktivität ist einer der negativsten Standortfaktoren von Ungarn. Weniger maßgeblich gehört jedoch die öffentliche Verwaltung auch zur Beurteilung des Geschäftsumfeldes. Die öffentliche Verwaltung wird in dieser Studie aus dem Blickpunkt ihrer Effektivität – Ermöglichung und Unterstützung von wirtschaftlicher Aktivität – untersucht. Ungarn schneidet sehr gut ab, wenn es um die Leichtigkeit, Geschäfte zu tätigen, geht und wesentlich besser als die anderen drei Länder im Bereich Beginn einer Geschäftstätigkeit. Umfragen haben offenbart, dass die Infrastruktur nicht zu den entscheidenden Faktoren bei der Wahl des Investitionsstandortes zählt, trotzdem ist eine entwickelte Infrastruktur grundlegend. In der Infrastruktur zeigen sich keine großen Unterschiede zwischen den Staaten. Generell ist Ungarn stark in diesem Bereich, besonders was die Infokommunikationstechnologie angeht.

Ein weiterer Analysebedarf besteht in den folgenden Bereichen: In dieser Studie wurde die Zusammensetzung der ADI nicht näher betrachtet, um den Untersuchungsgegenstand nicht zu kompliziert zu machen. Interessant wäre der Vergleich der Investitionsströme aus der Sichtweise der Motivationen der Investitionen (horizontale oder vertikale ADI), wie auch aus hinsichtlich ihrer Typen (Greenfield-Investition, Fusion und Übernahme, Minderheitsanteil in lokalen Firmen). Der Vergleich mit anderen Staaten (z.B.: Rumänien, Bulgarien, Slowenien, Kroatien) wäre auch nützlich, um das Thema besser kennenzulernen. Ein weiterer Aspekt wäre die Erarbeitung einer Fallstudie über Investitionen von einem gewissen Staat (z.B. Deutschland) oder von gewissen Unternehmen. Die nähere Untersuchung der Rolle der staatlichen Anreize und staatliche Aktivitäten für die Gewinnung von ausländischen Investitionen wären auch relevant.